

---

# Die erste Erscheinung des auferstandenen Herrn im Kreise der Elfe

---

*«Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschraaken aber und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selber; fühlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim. Und er nahm es und ass vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es muß erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten und in den Psalmen» (Lukas 24,36-44).*

Dies, geliebte Freunde, ist eine der denkwürdigsten Offenbarungen unseres Herrn vor seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden war. Jede dieser Erscheinungen hat ihre Eigentümlichkeit. Ich kann euch jetzt nicht einmal eine Andeutung geben von der besonderen Färbung, die jede der vielen Kundgebungen unsers auferstandenen Herrn bezeichnete. Die uns hier vorliegende mag als die vollste und bedachtsamste aller Offenbarungen betrachtet werden, reicher als jede andere an «unfehlbaren Beweisen.» Gedenkt daran, daß sie an demselben Tage stattfand, an dem unser Herr von den Todten auferstanden war und daß sie den Schluß eines langen Tages voll gnädiger Erscheinungen bildete. Es war die Zusammenfassung einer Reihe von Unterredungen, die alle Beweise von der Auferstehung unseres Herrn waren. Dort war das leere Grab und die darin gelassenen Grabtücher: der Ort, wo der Herr gelegen, war allen zugänglich, die ihn in Augenschein nehmen wollten – denn der große Stein, der versiegelt und behütet worden, war hinweggerollt. Dies war an sich schon ein sehr nachdrückliches Zeugniß. Ueberdies waren die heiligen Weiber da gewesen und hatten ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagten, er lebe. Magdalena hatte sich einer besonderen Unterredung mit ihm erfreut. Petrus und Johannes waren in dem leeren Grabe gewesen und hatten selber nachgesehen. Der Bericht war in Umlauf gesetzt, daß der Herr wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen sei. Es war etwas Besonderes, daß er dem Simon erschienen sei: denn die Jünger wußten zu ihrem Schmerze, wie Simon seinen Meister verleugnet hatte, und diese, dem Simon gewordene Erscheinung schien ihnen als besonders charakteristisch aufgefallen zu sein; sie glich so sehr der Art und Weise unseres Herrn.

Sie kamen in ihrer Verwirrung zusammen: die Elfe vereinigten sich, wie ich annehme, zu einem gemeinsamen Mahle, denn Markus erzählt uns, daß der Herr sich offenbarte, als sie zu Tische saßen. Es muß sehr spät am Tage gewesen sein, aber sie trennten sich ungerne und blieben bis Mitternacht zusammen. Während sie zu Tische saßen, kamen zwei Brüder herein, die selbst, nachdem die Sonne untergegangen, von Emmaus zurück geilt waren. Diese Neuangekommenen

erzählten, wie einer, der ein Fremdling geschienen, sich zu ihnen gesellt, als sie von Jerusalem gingen, mit ihnen so geredet, daß ihr Herz in ihnen gebrannt, und sich ihnen am Ende ihres Weges in dem Brodbrechen zu erkennen gegeben hätte. Sie erklärten, es sei der Herr, der ihnen so erschienen wäre, und obgleich sie beabsichtigt hätten, die Nacht in Emmaus zuzubringen, wären sie doch zurück geeilt, um den Elfen die wunderbare Nachricht zu bringen. So häuften sich die Zeugnisse mit großer Schnelligkeit; es wurde immer klarer, daß Jesus wirklich von den Todten auferstanden sei. Aber noch waren die Zweifler nicht überzeugt, denn Markus sagt: «Darnach, da zween aus ihnen wandelten, offenbarte er sich unter einer andern Gestalt, da sie aufs Feld gingen. Und dieselbigen gingen auch hin und verkündigten das den andern; denen glaubten sie auch nicht.»

Alles wirkte auf *einen* Punkt hin: die Ungläubigen unter ihnen wurden in die Enge getrieben. Sie mußten die Wahrhaftigkeit der Magdalena und der anderen heiligen Weiber bezweifeln; sie mußten die Wahrheit des Berichts von Simon in Frage stellen; sie mußten die zwei neuangekommenen Brüder abweisen und sie der Erzählung müssiger Märchen beschuldigen oder sonst mußten sie glauben, daß Jesu noch lebe, obwohl sie ihn am Kreuze hatten sterben sehen. In diesem Augenblicke stellte sich ihnen die Hauptbestätigung von allem vor Augen, denn Jesus stand mitten unter ihnen. Die Thüren waren verschlossen; aber trotz jedes Hindernisses war der Herr inmitten der Versammlung gegenwärtig. In der Gegenwart eines, dessen liebevolles Lächeln ihre Herzen warm machte, mußte ihr Unglaube aufthauen und schwinden. Jesus offenbarte sich in aller Wärme seiner Lebendigkeit und Liebe und machte ihnen verständlich, daß es kein anderer als er selber wäre und daß die Schrift ihnen gesagt, es solle so sein. Sie waren trägen Herzens, alles zu glauben, was die Propheten über ihn geredet hatten, aber er brachte sie dahin durch seine vertrauliche Gemeinschaft mit ihnen. O, daß er in gleicher Weise all unsern Zweifeln und Befürchtungen ein Ende machen wollte!

Brüder, obgleich ihr und ich nicht bei jener Zusammenkunft waren, können wir doch viel Nutzen daraus ziehen, wenn wir sie in den Einzelheiten betrachten und sehnlichst wünschen, das im Fleisch geoffenbarte Wort des Lebens im Geiste zu sehen, zu schauen und zu betasten. O, daß wir alle lernten, was Jesus uns lehren möchte, nun wir im Geiste unsern Platz in jener Mitternachtsversammlung der Erwählten einnehmen!

In dieser wunderbaren Offenbarung unseres Herrn vor seinen Aposteln nehme ich dreierlei wahr, was unsrer sorgfältigen Beobachtung heute Morgen werth ist. Dieses Ereigniß lehrt uns *die Gewißheit der Auferstehung unsres Herrn*; zweitens zeigt es uns ein wenig von den *Charakterzügen unsres auferstandenen Meisters*; und drittens giebt es uns einige Winke über *die Natur unsrer eignen Auferstehung*, wenn sie uns gewährt werden wird. O, daß wir würdig geachtet werden möchten, die Auferstehung von den Todten zu erlangen!

## I.

Zuerst also laßt uns hier die **Gewißheit der Auferstehung unsres Herrn** sehen. Wir haben oft behauptet und wir sagen es jetzt wieder, daß keine Thatsache in der Geschichte besser bezeugt ist, als die Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Die gewöhnliche Masse von Thatsachen, die von allen Menschen als geschichtlich angenommen wird, ist uns nicht ein Zehntel so sicher verbürgt, wie diese Thatsache es ist. Es darf nicht von irgend welchen, die willig sind, dem Zeugniß ihrer Nebenmenschen die geringste Achtung zu zollen, geleugnet werden, daß Jesus, der am Kreuze starb und in dem Grabe des Joseph von Arimathia begraben ward, buchstäblich von den Todten wieder auferstanden ist.

Beachtet, als diese Persönlichkeit in dem Zimmer erschien, war das erste Zeichen, daß es Jesus sei, seine Sprache: *sie sollten das Zeugniß des Hörens haben*: er gebrauchte dieselbe Sprache. Nicht sobald erschien er, als er redete. Er war niemals stumm, und es war natürlich, daß der große Lehrer und Freund sofort seine Nachfolger grüßte, von denen er auf so schmerzliche Weise getrennt war. Seine ersten Töne müssen ihnen jene aufmunternden Worte zurückgerufen haben, mit denen er seine letzte Anrede geschlossen hatte. Sie müssen jene liebliche Stimme erkannt haben. Ich denke mir, daß ihr Klang und Rhythmus reich an süßer und himmlischer Melodie gewesen ist. Eine vollkommene Stimme war natürlich einem vollkommenen Manne gegeben worden. Der bloße Klang derselben würde durch ihr Ohr die Ueberzeugung in ihr Herz hineingestrahlt haben mit einer Freudengluth, wären sie nicht im Unglauben erfroren gewesen. «Es hat nie kein Mensch also geredet wie dieser Mensch»: sie hätten ihn allein an seiner Rede erkennen können. Es waren Töne der Stimme sowohl, wie Formen der Rede, die Jesu von Nazareth eigenthümlich waren.

Was unser Herr sagte, war ganz und gar in seiner Weise; es war aus Einem Stück mit seiner frühern Rede. Unter den letzten Tönen, die noch in ihren Ohren nachklangen, war das Wort: «Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt»; und nun mußte es doch sicherlich derselbe sein, der sich mit dem tröstlichen Gruße einführte: «Friede sei mit euch.» Der Herr hatte das Aussehen und die Weise eines, der selber Frieden hatte und ihn andern mitzutheilen liebte. Der Ton, mit dem er Frieden sprach, half dazu, diesen zu erzeugen. Er war ein Friedensstifter und ein Friedengeber, und durch dieses Zeichen wurden sie dahin getrieben, ihren Führer zu erkennen.

Meint ihr nicht, daß sie fast überzeugt waren, daß es Jesus sei, als er nun weiter begann, sie zu schelten in einer sanfteren Art, als irgend ein andres Schelten hätte sein können? Wie milde war sein Ton, als er sprach: «Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen?» Unseres Herrn Vorwürfe waren Tröstungen in einer ungewöhnlichen Gestalt. Riefen seine Vorwürfe bei dieser Gelegenheit ihnen nicht seine Frage auf dem galiläischen Meer ins Gedächtniß zurück, als er zu ihnen sagte: «Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?» Gedachten sie nicht auch daran, wie er zu ihnen kam und auf dem Wasser ging und sie meinten, es sei ein Gespenst, und vor Furcht schriehen, und er zu ihnen sprach: «Ich bin es, fürchtet euch nicht»? Gewiß, sie erinnerten sich genug an all dieses, und hätten sich vergewissern können, daß es ihr Herr sei, wären nicht ihre Seelen in Trauer versunken gewesen. Unser Herr hatte nie unweislich zu ihren Fehlern stillgeschwiegen. Er hatte nie ihre Irrthümer übersehen mit jener falschen und nachgiebigen Zuneigung, welche die Sünde duldet um der eignen Bequemlichkeit willen, sondern hatte mit der Treue wahrer Liebe auf ihre Fehler hingewiesen; und nun, da er sie so ermahnte, hätten sie sehen sollen, daß es kein anderer sei, als er. Ach! der Unglaube stirbt langsam.

Als Jesus zuletzt anfang, mit ihnen von Mose, den Propheten und den Psalmen zu reden, war er bei einem Lieblingsthema. Da hätten die Elfe sich einander zuwinken und flüstern können: «Es ist der Herr.» Jesus hatte in seinen spätern Tagen beständig auf die Schrift hingewiesen, die in ihm erfüllet ward und bei dieser Zusammenkunft wiederholte er seine frühere Lehre. Dies ist sicherlich kein anderer, als der, welcher immer seines Vaters Sinn und Willen aussprach und beständig den Heiligen Geist ehrte, durch den die heiligen Bücher eingegeben wurden. So gab der Herr in seinem Ton sowohl wie in seinem Thema klare Anzeichen, daß er selbst es sei, der plötzlich in dieser kleinen Versammlung erschienen war.

Ich möchte eure Aufmerksamkeit darauf hinlenken, daß dieses Zeugniß um so besser war, weil sie augenscheinlich dieselben Männer geblieben, die sie gewesen. «Sie erschraaken aber und fürchteten sich, meinten, sie sähen einen Geist»; und so thaten sie genau das, was sie lange vorher gethan hatten, als er zu ihnen auf dem Wasser kam. In der Zeit zwischen seinem Tode und seinem Erscheinen war keine Veränderung mit ihnen vorgegangen. Noch war nichts geschehen, sie aus der Kleinlichkeit ihres Denkens herauszuheben. Der Heilige Geist war noch nicht gegeben, und deshalb hatte alles, was sie beim letzten Abendmahl gehört und in Gethsemane und unterm Kreuz gesehen hatten, noch nicht den vollen Einfluß auf sie ausgeübt: sie waren immer

noch kindisch und ungläubig. Dieselben Männer also blicken auf dieselbe Person, und sie sind in ihrem gewöhnlichen Zustande; dies ist ein starker Beweis für die Richtigkeit ihrer Erkennung ihres theuren Herrn. Sie sind nicht vom Enthusiasmus fortgerissen und nicht vom Fanatismus in die Höhe gewirbelt; sie sind noch nicht einmal vom Heiligen Geiste in einen ungewöhnlichen Seelenzustand hinaufgehoben, sondern sie sind so trägen Herzens und so furchtsam, wie sie immer gewesen. Wenn *sie* überzeugt waren, daß Jesus von den Todten auferstanden, so verlaßt euch darauf, es muß so sein. Wenn sie ausgehn, die Botschaft von seiner Auferstehung zu verkünden und ihr Leben dafür hinzugeben, so mögt ihr sicher sein, daß ihr Zeugniß wahr ist, denn sie sind nicht die Art Männer, die sich täuschen lassen. In unsern Tagen ist ein Gerede von gewissen Wundern des Glaubens, aber die Aussagen kommen gewöhnlich von Personen, deren Unparteilichkeit zweifelhaft ist – leichtgläubigen Personen, die sahen, was sie augenscheinlich zu sehen wünschten. Ich kenne mehrere gute Leute, die nicht absichtlich täuschen würden, die aber dennoch in einigen Punkten außerordentlich unzuverlässig sind, weil ihr Enthusiasmus bereit ist, sich betrügen zu lassen. Jeder Wunder-Hausierer würde auf sie als Käufer hoffen, denn sie haben Geschmack für das Erstaunliche. Das Zeugniß solcher Leute hat keinen Werth im Vergleich mit dem dieser Elfe, die augenscheinlich das Gegentheil von leichtgläubig oder erregbar waren. Von den Aposteln wurden die Thatsachen bis aufs Aeüßerste geprüft und die Wahrheit wurde nicht zugegeben, bis sie ihnen aufgezwungen war. Ich entschuldige nicht den Unglauben der Jünger, aber ich behaupte, daß ihr Zeugniß um so mehr Gewicht hat, weil es das Ergebnis so kühler Prüfung war. Diese Apostel sollten in besonderer Weise Zeugen der Auferstehung sein, und es macht die Sicherheit für uns doppelt sicher, wenn wir sie mit so bedächtigen Schritten zu ihrer Schlußfolgerung gelangen sehen. Sie waren Menschen wie wir selber, nur vielleicht ein bischen weniger geneigt, sich täuschen zu lassen: sie mußten durch überwältigendes Zeugniß überzeugt werden, und sie wurden es! es! Nachher erklärten sie stets kühn, daß ihr gekreuzigter Herr in der That von den Todten erstanden sei.

Bis so weit in der Erzählung hatten sie das Zeugniß ihrer Ohren empfangen, und das ist keineswegs ein schwaches Zeugniß, aber *jetzt sollten sie das Zeugniß des Sehens haben*, denn der Heiland spricht zu ihnen: «Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selber; und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße.» Johannes sagt auch «seine Seite»; was er besonders beachtete, weil er das Durchstechen dieser Seite und das Herausfließen von Wasser und Blut gesehen hatte. Sie sollten den heiligen Leib, der den Tod erduldet, sehen und identifizieren. Die Nägelmale waren sichtbar, sowohl in seinen Händen, die offen vor ihnen waren, als in seinen Füßen, die unser herablassender Herr ihren prüfenden Blicken zeigte. In seiner Seite war das Zeichen des Speerstiches, und dies enthüllte der Herr Jesus ihnen huldvoll, wie später noch völliger dem Thomas, als er sprach: «Reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite.» Dies waren die Kennzeichen des Herrn Jesu, durch die seine Identität beglaubigt werden konnte. Außerdem war der allgemeine Umriß seines Antlitzes und die Gestalt des ganzen Menschen da, an der sie ihn erkennen konnten. Die Verklärung seines Leibes, die allerdings in einem gewissen Sinne stattgefunden, war doch so weit verhüllt, daß derselbe eine Gleichheit mit dem frühern behalten: sie mochten wahrnehmen, daß der Herr nicht mehr den Schmerzen und Schwächen unsrer gewöhnlichen Sterblichkeit unterworfen war – sonst wären seine Wunden nicht so schnell geheilt; aber es blieben doch sichere Kennzeichen da, an denen sie erkannten, daß es Jesus war und kein anderer. Er sah aus wie ein Lamm, das erwürgt worden war: die Zeichen des Menschensohnes hatte er in seinen Händen und Füßen und in seiner Seite. Ihr Sehen des Herrn war nicht ein flüchtiger Blick, sondern eine anhaltende Prüfung, denn Johannes schreibt in seiner ersten Epistel: «Das wir gesehen und beschauet haben.» Dies schließt ein längeres Anblicken ein und zu einem solchen forderte der Herr Jesus seine Jünger auf. Sie konnten sich nicht irren, wenn ihnen ein solcher Anblick jener Maale gewährt wurde, die seine Identität bezeugten. Derselbe Christus, der am Kreuze gegangen, stand jetzt in der Mitte derer, die ihn am besten kannten. Es war derselbe Leib, und sie erkannten ihn

als solchen, obwohl ohne Zweifel eine große Veränderung mit ihm vorgegangen, seit er von dem Kreuze abgenommen war.

Ferner, damit sie ganz sicher sein möchten, forderte der Herr sie auf, *das Zeugniß des Berührens oder des Fühlens zu empfangen*. Er rief sie zu einer Form der Untersuchung auf, vor der, wie ich nicht zweifle, viele von ihnen zurückschraken; er sagte: Fühlet mich. «Fühlet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.» Einige Schriftsteller haben Bemerkungen gemacht über den Gebrauch des Wortes «Bein» statt Blut in diesem Falle; aber ich glaube nicht, daß sich daraus mit Sicherheit irgend ein Schluß ziehen läßt. Es wäre kaum möglich für die Jünger gewesen, durch Fühlen wahrzunehmen, daß der Herr Blut hatte, aber sie konnten durch Fühlen sich vergewissern, daß er Knochen hatte; daher ist der Ausdruck natürlich genug, ohne daß wir ihm einen Sinn beilegen, der vielleicht gar nicht dadurch beabsichtigt war. Der Heiland hatte ohne Zweifel einen Grund, einen andern als den, den einige vermuthet haben, weshalb er die Ausdrücke gebraucht: «Ein Geist hat nicht Fleisch *und Bein*, wie ihr sehet, daß ich habe.» Der Heiland hatte nicht einen nur scheinbaren Leib angenommen: es war Bein darin sowohl wie Fleisch; er war völlig so substanzuell wie je. Er hatte nicht nur die Gestalt angenommen, wie Engel es thun, wenn sie die Menschenkinder besuchen. Nein, sein Leib war eine solide Substanz, die befühlt werden konnte. «Fühlet mich und sehet, daß ich selber es bin.» Er hieß sie sehen, daß es Fleisch und Bein war, so wie kein Geist es hat. Es waren die wirklichen Bestandtheile eines menschlichen Körpers in dem Leibe Christi, welcher inmitten der Elfe stand. Jesus rief: «Fühlet mich und sehet.»

So bestätigte der Herr für die Apostel nicht nur seine Identität, sondern auch sein substanzielles, körperliches Dasein: er wollte sie sehen lassen, daß er ein Mensch mit Fleisch und Bein sei und nicht luftiger und unsubstanzieller Geist. Dies sollte eine gewisse Art der Lehre über die Auferstehung berichtigen, die nur zu gewöhnlich ist. Ich war vor einigen Jahren bei dem Begräbniß eines Mannes Gottes anwesend, vor dem ich viele Hochachtung hatte. In der Kapelle hielt ein gewisser trefflicher Doctor der Theologie uns eine Rede, in der er uns über den Zustand seines abgeschiedenen Freundes belehrte. Er sagte, daß er nicht in dem Sarge sei, in der That, nichts von ihm wäre da. Es that mir leid, dies zu hören, denn wenn es sich so verhielt, so trauerte ich unwissender Weise über einen Leichnam, der keine Beziehung zu meinem Freunde hatte. Der Prediger fuhr fort und beschrieb die Weise, in welcher der Mann im Augenblick des Todes zum Himmel aufgestiegen, indem sein Geist sich selber einen Körper gebildet hätte, während er durch die Luft gegangen sei. Ich glaubte, daß mein Freund im Himmel sei, aber nicht, daß er da in einem Körper sei. Ich wußte, der Leib meines Freundes sei in dem Sarge, und ich glaubte, er würde ins Grab gelegt werden und erwartete, daß er beim Kommen des Herrn wieder aus dem Grabe auferweckt werden würde. Ich glaubte nicht, daß mein Freund sich eine häutige Form gewebt, die einen zweiten Leib bildete, und ich glaube es auch jetzt nicht, obgleich ich es so versichern hörte. Ich glaube an die Auferstehung der Todten. Ich erwarte, denselben Leib, der begraben wird, wieder auferweckt zu sehen. Es ist wahr, wie der Same sich zur Blume entwickelt, so ist der begrabene Leib nur der Keim, aus dem der geistliche Leib kommen wird; doch wird es nicht ein zweiter Leib sein, sondern derselbe Leib, was die Identität betrifft. Ich werde mich in keinen Streit einlassen, über die Atome des Körpers und auch nicht leugnen, daß die Theilchen unseres Fleisches in dem Verwesungsprozeß von Pflanzen aufgenommen werden und in die Körper von Thieren übergehen können und all das; ich gebe kein Jota um die Identität der Atome; es mag keine Unze desselben Stoffes da sein und doch kann die Identität bewahrt bleiben; und sie muß bewahrt bleiben, wenn ich meine Bibel richtig lese. Mein Körper ist heute derselbe, wie der, den ich vor zwanzig Jahren bewohnte und doch sind alle seine Theilchen verschieden: ebenso sind der Körper, der ins Grab gelegt wird und der Körper, der aus demselben wieder aufersteht, nicht zwei Körper, sondern *einer*. Die Heiligen sollen beim Kommen ihres Herrn nicht entkörperte Geister bleiben und auch nicht frisch geschaffene Körper tragen, sondern ihre ganze Menschheit soll wiederhergestellt werden und endlose Seligkeit genießen. Gut sagte der alte Patriarch: «Ich werde in meinem Fleische

Gott sehen.» Der den Herrn Jesum auferweckte, wird auch uns durch Jesum auferwecken. Ich kann nicht sehen, wie die Lehre Christi über die Lehre Plato's und anderer hinausgeht, wenn es nicht eine Lehre ist, die sich auf diesen Körper bezieht. Die Unsterblichkeit der Seele ist als Wahrheit angenommen und bekannt, ehe der christliche Glaube gepredigt wurde, denn sie ist trübe wahrnehmbar bei dem Lichte der Natur; aber die Auferstehung des Leibes ist eine Offenbarung, die dem Christenthum eigenthümlich ist, über welche die weisen Männer der Welt sehr natürlich spotteten, die indeß von christlichen Männern nicht bei Seite geschafft werden sollte. Der Leib, der begraben wird, soll wiederum auferstehen. Es ist wahr, es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib, aber es wird wahrhaft ein Leib sein und derselbe, der gesäet war, wird auferstehen. Es ist wahr, es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft, aber dasselbe «es» wird auferstehen. Es ist wahr, der Leib wird in Schwachheit gesäet, um in Kraft aufzuerstehen, und es wird ein verweslicher Leib gesäet, um als unverweslicher aufzuerstehen, aber in jedem Falle ist es derselbe Leib, obwohl so herrlich verwandelt.

Er wird auch aus einem materiellen Stoffe sein; denn unsers Heilandes Leib war materiell, da er sagte: «Ich bin es selber; fühlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich es habe.»

Um noch weiter den Glauben der Jünger zu befestigen und ihnen zu zeigen, daß ihr Herr einen wirklichen Leib und nicht die bloße Form eines solchen hatte, *gab er ihnen einen Beweis, mit dem er sich auf ihre gesunde Vernunft berief.* Er sprach: «Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseim. Und er nahm es und ass vor ihnen.» Dies war ein außerordentlich überzeugender Beweis seiner unzweifelhaften Auferstehung. In der That und in der Wahrheit, und nicht im Gesicht und als Phantom stand der Mann, der am Kreuze gestorben war, unter ihnen.

Laßt uns hieran denken und fröhlich sein. Diese Auferstehung unsers Herrn Jesu ist eine Sache der Gewißheit; denn wenn ihr sie bei Seite bringt, so habt ihr das Evangelium ganz und gar abgethan. Wenn er nicht von den Todten auferstanden ist, so ist unsere Predigt eitel und euer Glaube ist auch eitel; ihr seid noch in euren Sünden. Die Rechtfertigung erhält ihr Siegel in der Auferstehung Jesu Christi von den Todten; nicht in seiner Erscheinung als ein Phantom, sondern in seinem wirklichen Selbst, das vom Tode gelöset und zu einem glorreichen Leben auferweckt war. Dies ist Gottes Zeichen der Annahme des Werkes des großen Stellvertreters und der Rechtfertigung aller, für die sein Versöhnungswerk vollbracht ist.

Bemerkt wohl, daß dies auch unsre große Hoffnung ist für alle, die entschlafen sind. Ihr habt sie auf immer begraben, wenn Christus nicht von den Todten auferstanden ist. Sie sind euren Augen entschwunden, und sie werden niemals wieder Gemeinschaft mit euch haben, wenn Christus nicht von den Todten auferstanden ist; denn der Apostel läßt die Auferstehung aller, die in Christo sind, sich um die Auferstehung Christi wie um ihre Angel drehen. Ich fühle keine Nothwendigkeit, wenn ich mit Trauernden rede, sie über die, welche in Christo entschlafen sind, zu trösten betreffs ihrer Seelen; wir wissen, daß diese auf ewig bei dem Herrn sind und selig, und deshalb brauchen wir da keinen weitem Trost. Die einzige Sache, in der wir Trost brauchen, ist dieser arme Leib, den wir einst so sehr liebten und den wir jetzt in der kalten Erde lassen müssen. Die Auferstehung tritt ein als ein schließliches Aufheben alles dessen, was der Tod gethan hat. «Sie sollen wieder kommen aus dem Lande des Feindes.» Jesus sagt: «Deine Todten werden leben, mit meinem Leichname zusammen auferstehen» (Jesaja 26,19 nach der englischen Uebersetzung). Wenn wir die Auferstehung Christi in Frage stellen, so ist unser ganzer Glaube in Frage gestellt, und die, welche in Christo entschlafen sind, sind umgekommen, und wir sind gerade da gelassen, wo andre waren, ehe Christus diese göttliche Wahrheit ans Licht brachte. Nur, weil wir der Auferstehung Jesu gewiß sind, können wir rufen: «O, Tod, wo ist dein Stachel? O Grab, wo ist dein Sieg?»

## II.

Zweitens, wollt ihr mir folgen, wenn ich euch sehr in der Kürze darstelle **die Charakterzüge unseres Herrn, nachdem er von den Todten auferstanden war.**

Was ist er jetzt, nun er den Tod dahinten gelassen und alles, was dazu gehört? Was ist er jetzt, da ihn nicht mehr hungern und nicht mehr dürsten wird? Er ist sehr derselbe, der er zu sein pflegte; in der That, er ist durchaus, was er war, denn er ist «derselbige gestern und heute und auch in Ewigkeit».

Beachtet zuerst, daß uns in dieser Erscheinung Christi gelehrt wird, daß *er stets noch gern Frieden in den Herzen der Seinen erschaffen will.* Nicht so bald hatte er sich sichtbar gemacht, als er sprach: «Friede sei mit euch.» Geliebte, euer auferstandener Heiland wünscht, daß ihr glücklich sein möget. Als er hienieden war, sprach er: «Euer Herz erschrecke nicht»; er spricht dasselbe heute zu euch. Er hat keine Freude an der Noth der Seinen. Er wollte, daß seine Freude in ihnen bleibe, auf daß ihre Freude vollkommen sei. Er gebietet euch, daß ihr euch allezeit in ihm freuen sollt. Er flüstert euch heute Morgen zu, während ihr in euren Stühlen sitzt: «Friede sei mit euch.» Er hat nichts von seiner zärtlichen Sorge für die Geringsten seiner Heerde verloren: er wünscht jeden zum frischen Wasser zu führen und auf einer grünen Aue zu weiden.

Bemerkt wiederum, daß er nicht seine Gewohnheit aufgegeben hat, den Unglauben zu schelten und den Glauben zu ermuthigen; denn sobald er auferstanden ist und mit seinen Jüngern spricht, fragt er sie: «Was seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen?» Er liebt es, wenn ihr an ihn glaubt und ruhig seid. Findet, wenn ihr es könnt, Geliebte, eine einzige Gelegenheit, bei der Jesus den Zweifel einschärfte oder die Menschen in Ungewißheit bleiben hieß. Die Apostel des Unglaubens sind heutzutage überall, und sie bilden sich ein, daß sie Gott einen Dienst thun, indem sie das verbreiten, was sie «ehrlichen Zweifel» nennen. Dies ist der Tod aller Freude! Gift für allen Frieden! Der Heiland that das nicht. Er wollte, daß sie außerordentliche Maßregeln nähmen, um von ihrem Zweifel frei zu werden. «Fühlet mich», spricht er. Er ging sehr weit, indem er dies sagte, aber er wollte lieber von den Seinen betastet werden, als sie zweifeln lassen! Für gewöhnlich mochte es nicht geziemend für sie sein, ihn zu berühren. Hatte er nicht zu einer gesagt: «Rühre mich nicht an?» Aber was für gewöhnlich nicht gestattet ist, wird angemessen, wenn die Nothwendigkeit es verlangt. Zur Hinwegräumung ihres Zweifels an der Auferstehung unsers Herrn war es nöthig, daß sie ihn befühlten, und deshalb heißt er sie es thun. O Geliebte, ihr, die ihr beunruhigt und gequält von Gedanken werdet und deshalb um eures Mißtrauens willen keinen Trost in eurer Religion findet, euer Herr will, daß ihr ihm sehr nahe kommt und sein Evangelium auf jede Probe stellt, die euch befriedigen kann. Er kann es nicht ertragen, daß ihr zweifelt. Er spricht milde und sagt: «O du Kleingläubiger, warum zweifeltest du?» Er möchte euch noch in diesem Augenblicke ermuthigen, zu schmecken und zu sehen, daß der Herr gut ist. Er möchte, daß ihr an die substantielle Wirklichkeit seiner Religion glaubtet und ihn befühlt und seht: vertraut ihm ganz und einfach, wie ein Kind seiner Mutter vertraut und keine Furcht kennt.

Bemerkt demnächst, daß der Heiland, nachdem er von den Todten auferstanden war und schon etwas von seiner Herrlichkeit an sich trug, *doch noch sehr herablassend vertraulich gegen die Seinen war.* Er zeigte ihnen seine Hände und Füße und sprach: «Fühlet mich und sehet.» Als er auf Erden war vor seinem Leiden, verkehrte er sehr frei mit seinen Jüngern: keine affektirte Würde hielt ihn abgesondert von ihnen. Er war ihr Meister und Herr, und doch wusch er ihnen die Füße. Er war der Sohn des Höchsten, aber er war unter ihnen wie ein Diener. Er sprach: «Lasset die Kindlein zu mir kommen.» Er ist noch heute derselbe,

«Du darfst ja nur ein Kindlein sein,  
 Du darfst ja nur die leichte Liebe üben.  
 O blöder Geist, schau doch, wie gut er's mein'!  
 Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben.»

Ogleich er in den höchsten Himmeln herrscht, ist seine Lust noch immer bei den Menschenkindern. Noch immer will er uns erlauben, zu seinen Füßen zu sitzen und sogar unser Haupt an seine Brust zu lehnen. Jesus will hören, wenn wir ihm unsern Kummer erzählen; er will unser Schreien beachten, auch wenn wir nicht über ein Schwert in unsern Gebeinen, sondern nur über einen Dorn in unserm Fleisch klagen. Jesus ist stets noch «ein Bruder in der Noth»; er offenbart sich uns stets noch, wie er es nicht der Welt thut. Ist dies nicht klar und auch sehr erfreulich zu sehen, wenn wir über diese Zusammenkunft nachsinnen?

Das Nächste ist, daß *der auferstandene Herr immer noch wundervoll geduldig war*, eben wie er es stets gewesen. Er hatte Geduld mit ihrer Thorheit und Schwachheit; denn «da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden und sich verwunderten», schalt er sie nicht. Er unterschied zwischen *einem* Unglauben und dem andern und urtheilte, daß der Unglaube, welcher aus Verwunderung hervorwuchs, nicht so tadelnswerth sei, wie der frühere Unglaube, der glaubwürdige Zeugnisse abwies. Statt des Vorwurfs giebt er Bestätigung. Er sagt: «Habt ihr hier etwas zu essen?» und er nimmt ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseim und ißt es. Nicht, daß er der Speise benöthigt gewesen. Sein Körper konnte Speise in sich aufnehmen, aber er bedurfte ihrer nicht. Das Essen war seine eigne, huldvolle Art, ihnen zu zeigen, daß er, wenn er könnte, all' ihre Fragen lösen wollte. Er wollte in seiner großen Geduld alles thun, damit sie von ihrem Mißtrauen geheilt würden. Grade so heute, Geliebte, Jesus schilt euch nicht, aber er ladet euch ein, ihm zu glauben; er ladet euch deshalb ein, das Abendmahl mit ihm zu halten und Brod an seinem Tische zu essen. «Er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten», sondern in seiner großen Barmherzigkeit will er einen andern Ton gebrauchen und euch ermuthigen, ihm zu vertrauen. Könnt ihr zurückbleiben? O, thut es nicht.

Beachtet, daß unser Heiland, obgleich er von den Todten auferstanden war, und deshalb in gewissem Maße schon in seiner Herrlichkeit, *doch in die völligste Gemeinschaft mit den Seinen einging*. Petrus sagt uns, daß sie mit ihm gegessen und getrunken hätten. Ich bemerke in dieser Erzählung nicht, daß er mit ihnen trank, aber er ass sicherlich von der Speise, die sie grade hatten, und dies war ein klares Zeichen seiner Gemeinschaft mit ihnen. In allen Zeitaltern ist das gemeinsame Essen und Trinken das ausdrucksvollste Zeichen der Gemeinschaft gewesen, und so scheint der Heiland uns heute zu sagen: «Ich habe mit euch gegessen, seit ich das Grab verlassen habe, ich habe mit euch gegessen durch die Elfe, welche euch vertraten und darstellten. Ich habe gegessen, und ich will immer noch mit euch essen, bis wir zusammen niedersitzen beim Hochzeitsmahle des Lammes. So jemand mir will die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.» Ja, der Herr Jesus ist uns immer noch wunderbar nahe, und er wartet darauf, uns die höchsten Formen der Gemeinschaft zu gewähren, die diesseits des Perlenthores gekannt werden können. Hierin mögen sich unsre Seelen freuen.

Laßt mich eure Aufmerksamkeit darauf lenken, daß Jesus, als er von den Todten auferstanden, *die Schrift eben so werth hielt, wie er es vor seinem Abscheiden that*. Ich habe an zwei Sonntagmorgen bei der wundervollen Weise verweilt, in welcher unser Herr stets die Schrift erhob; und hier, wie um alles zu krönen, sagte er ihnen, daß «alles erfüllet werden müsse, was von ihm in dem Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen geschrieben sei»; und er öffnete das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden und sprach zu ihnen: «Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage.» Findet Jesum, wo ihr wollt, er ist der Gegner derjenigen, welche die Autorität der heiligen Schrift zu verringern streben.



«Es steht geschrieben» ist seine Waffe wider Satan, sein Beweisgrund wider gottlose Menschen. Die Gelehrten der Gegenwart spotten über die Bibel und beschuldigen diejenigen von uns, die das göttliche Wort verehren, der Bibliolatrie; aber hierin erlangen sie keinen Beistand von der Lehre oder dem Beispiel Jesu. Kein Wort, das die Schrift herabsetzt, fiel je von den Lippen Jesu Christi, sondern allezeit bekundete er die ehrfurchtsvollste Rücksicht für jedes Jota und jeden Tittel des geoffenbarten Buches. Da unser Heiland nicht nur vor seinem Tode, sondern auch nach demselben solche Sorge trug, uns die Schrift zu empfehlen, so laßt uns von ganzem Herzen alle Lehre vermeiden, in der die heilige Schrift in den Hintergrund gestellt wird. Immer noch sollte und soll die Bibel, und die Bibel allein, die Religion der Protestanten sein, und wir wollen mit Gottes Hülfe keinen Zollbreit von diesem Standpunkt abweichen.

Noch eins, unser Heiland, nachdem er von den Todten erstanden, *zeigte, daß er die Errettung der Menschen sehnlichst wünschte*; denn es war bei dieser Zusammenkunft, wo er sie anblies und sprach: «Nehmet hin den Heiligen Geist», der sie tauglich machen sollte, hin zu gehen und das Evangelium aller Kreatur zu predigen. Der Missionsgeist ist der Geist Christi – nicht nur der Geist dessen, der starb, um zu erretten, sondern der Geist dessen, der sein Werk vollbracht hatte und in seine Ruhe eingegangen war. Laßt uns diesen Geist pflegen, wenn wir dem auferstandenen Jesu gleichen wollen.

### III.

Ich kann nicht länger dabei verweilen, weil ich eure Aufmerksamkeit drittens auf das Licht wenden möchte, das durch diese Erzählung auf **die Natur unserer eignen Auferstehung** geworfen wird.

Zuerst entnehme ich aus dem Text, daß unsre Natur, *unsre ganze Menschheit, vollkommen gemacht werden wird am Tage der Erscheinung unsres Herrn und Heilandes Jesu Christi*, wenn die Todten unverweslich auferstehen werden und wir, die dann lebendig sein mögen, verwandelt werden sollen. Jesus hat nicht nur unsere Seelen erlöst, sondern auch unsere Leiber. «Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?» Wenn der Herr sein gefangenes Volk aus dem Lande des Feindes befreien wird, so wird er keines ihrer Gebeine in der Gewalt des Gegners lassen. Die Herrschaft des Todes soll gänzlich gebrochen werden am Tage der Auferstehung. Nach dem Tode werden wir bis zu jenem Tage entkörperte Geister sein; aber bei der Annahme, das heisst der Erlösung des Leibes, sollen wir unser volles Erbtheil erlangen. Wir hoffen auf eine vollständige Wiederherstellung. Jetzt ist der Leib todt um der Sünde willen, und daher leidet er Schmerz und geht der Auflösung entgegen; der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen: in der Auferstehung indeß soll der Leib auch lebendig gemacht werden, und die Auferstehung soll für den Leib sein, was die Wiedergeburt für die Seele gewesen ist. So soll unsere Menschheit vollständig von den Folgen des Falles befreit werden. Vollkommene Menschheit ist das, was Jesus aus der Sünde und aus dem Grabe wiederherstellt; und dies soll unser am Tage seiner Erscheinung sein.

Ich entnehme ferner aus dem Text, daß in der Auferstehung *unser ganzes Wesen voll Frieden sein wird*. Jesus Christus hätte nicht gesagt: «Friede sei mit euch», wenn nicht ein tiefer Friede in ihm selber gewesen wäre. Er war gelassen und ruhig. Es war viel Friede in seinem ganzen Leben; aber nach der Auferstehung wird sein Friede besonders sichtbar. Es ist kein Streiten mit Schriftgelehrten und Pharisäern, es ist kein Kämpfen mit irgend jemand da, nachdem unser Herr aufgestanden ist. Ein französischer Schriftsteller hat ein Buch über die vierzig Tage unseres Herrn auf Erden nach der Auferstehung geschrieben unter dem Titel: «Das Leben Jesu Christi in der Herrlichkeit.» Obgleich zuerst etwas irreleitend, ist der Titel doch nicht so ungenau, wie es scheint; denn sein Werk war gethan und sein Kampf war vollendet, und unsers Herrn Leben hier war der

Anfang seiner Herrlichkeit. So wird unser Leben sein, wir werden mit ewigem Frieden überfluthet werden und niemals wieder umgeworfen von Unruhe, Schmerz, Noth und Verfolgung. Eine unendliche, heitere Ruhe soll unsern Leib, Seele und Geist die ganze Ewigkeit hindurch bewahren.

Wenn wir auferstehen, *werden wir unsre Heimath in der Gemeinschaft der Heiligen finden*. Als der Herr Jesus Christus auferstanden war, da war der erste Versammlungsort, wohin er ging, das Zimmer, wo seine Jünger waren. Sein erster Abend ward mit denen, die er lieb hatte, zugebracht. Ebenso werden wir, wo wir auch sind, Gemeinschaft mit den Heiligen suchen und finden. Ich erwarte mit Freuden, viele von euch im Himmel zu treffen, euch zu kennen und mit euch zu verkehren. Ich möchte nicht in dem Jenseits umherschwimmen ohne eine Persönlichkeit, inmitten einer Gesellschaft von unbestimmten und unbekanntem Wesen. Das würde kein Himmel für mich sein. Nein, Brüder, wir werden bald wahrnehmen, wer unsre Gefährten sind, und werden uns in ihnen und in unserm Herrn freuen. Es könnte keine Gemeinschaft zwischen unbekanntem Wesen sein. Ihr könnt keine Verbindung mit Leuten haben, die ihr nicht wieder erkennt; und darum scheint es mir höchst klar, daß wir im Jenseits Verbindung mit andern durch Wiedererkennung haben, und unsre himmlischen Leiber werden zur Wiedererkennung helfen und an der Gemeinschaft theilhaben. Wie der auferstandene Christus den Weg einschlägt zu jenem oberen Zimmer der Elfe, so werdet ihr vermöge einer heiligen Schwere euren Weg finden zu dem Ort, wo alle Diener Gottes sich zuletzt versammeln werden. Dann werden wir wahrhaft daheim sein und nie mehr hinausgehen.

Ferner sehe ich, daß an jenem Tage *unser Leib dem Geiste trefflich dienen wird*. Denn blickt auf unsern Herrn Leib. Nun er von den Todten auferstanden ist, wünscht er seine Jünger zu überzeugen, und sein Leib wird sogleich das Mittel zu seiner Beweisführung, das Zeugniß für seine Aussage. Sein Fleisch und Bein wird Text und Predigt für ihn. «Fühlet mich», spricht er, «und sehet.» Ach, Brüder, was immer wir in der Ewigkeit zu thun haben mögen, wir sollen nicht durch unsre Körper gehindert werden, wie wir es jetzt sind. Fleisch und Blut hemmt uns, aber «Fleisch und Bein» soll uns helfen. Ich möchte zuweilen gern reden, aber mein Kopf schmerzt, oder mein Hals ist leidend, oder meine Beine wollen mich nicht tragen: doch es ist nicht so in der Auferstehung von den Todten. Tausend Schwächen umgeben uns in diesem irdischen Leben; aber unser auferstandener Leib wird unsrer wiedergeborenen Natur eine Hülfe sein. Es ist jetzt nur ein natürlicher Leib, unsrer Seele angemessen; aber hernach wird es ein geistlicher Leib sein, allen Wünschen und Verlangen unsers vom Himmel gebornen Geistes entsprechend; und wir werden nicht mehr auszurufen haben: «Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.» Wir werden in dem auferstandenen Leibe eine Kraft finden, so wie der Geist sie für die edelsten Zwecke anzuwenden wünscht. Wird dies nicht gut sein?

An jenem Tage, Geliebte, wenn wir von den Todten auferstehen, *werden wir uns der Vergangenheit erinnern*. Bemerkt ihr nicht, wie der auferstandene Heiland sagt: «Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war.» Er hatte nicht seinen früheren Zustand vergessen. Ich denke, Dr. Watts hat Recht, wenn er sagt, wir werden «mit Freude und Entzücken auf unsrer Füße Arbeit blicken». Es ist freilich eine geringe Sache, und wahrscheinlich werden wir viel mehr Freude daran finden, bei der Arbeit der Hände und Füße unsers Erlösers zu verweilen; aber doch werden wir uns des ganzen Weges erinnern, den der Herr, unser Gott, uns geführt hat, und wir werden mit einander davon reden. Im Himmel werden wir unsrer fröhlichen Sabbathe hienieden gedenken, als unsre Herzen in uns brannten, weil Jesus sich uns nahte. Da Jesus nach seiner Auferstehung von den Dingen spricht, die er gesagt, während er noch bei seinen Jüngern weilte, so nehmen wir wahr, daß der Strom des Todes nicht wie der fabelhafte Lethe ist, der bewirkte, daß alle, die aus ihm tranken ihre Vergangenheit vergaßen. Wir sollen auferstehen mit einer Menge heiliger Erinnerungen, die unsern Geist bereichern. Der Tod wird für uns nicht Vergessenheit sein, denn er war das nicht für Jesum. Vielmehr werden wir nachsinnen über die Gnadenerweisungen Gottes, und durch das Reden darüber werden wir den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel die mannigfaltige Weisheit Gottes kund thun.

Bemerkt, daß unser Herr nach seiner Auferstehung *immer noch voll von dem Geist des Dienens war*, und darum berief er andere, hinzugehen und das Evangelium zu predigen, und gab ihnen den Geist Gottes, der ihnen helfen sollte. Wenn ihr und ich von den Todten auferstanden sind, so werden wir voll von dem Geist des Dienens sein. Was für Verpflichtungen wir die Ewigkeit hindurch haben werden, ist uns nicht gesagt, weil wir genug zu thun haben, unsere jetzigen Verpflichtungen zu erfüllen; aber sicherlich werden wir geehrt werden durch Aufträge der Barmherzigkeit und Arbeiten der Liebe, die für unser himmlisches Wesen passen; und ich zweifle nicht, es wird eine unserer größten Wonnen sein, während wir unseres Herrn Angesicht schauen, ihm mit all' unseren vervollkommeneten Kräften zu dienen. Er wird uns in der großen Oekonomie künftiger Offenbarungen seiner göttlichen Herrlichkeit gebrauchen. Möglicherweise werden wir für andere Weltzeiten das sein, was die Engel für diese gewesen. Sei dem, wie es wolle, wir werden einen Theil unserer Seligkeit darin finden, ihm beständig zu dienen, der uns von den Todten auferweckt hat.

Hier verlasse ich den Gegenstand, mit dem Wunsche, daß ich ihn weit besser hätte behandeln können. Denkt darüber nach, wenn ihr ruhig daheim seid, und fügt noch diesen Gedanken hinzu, daß ihr einen Antheil habt an allem, was in der Auferstehung enthalten ist. Möge der Heilige Geist euch ein persönliches Ergreifen dieser wesentlichen Wahrheit geben! Ihr, ihr selber sollt von den Todten auferstehen; darum fürchtet euch nicht, zu sterben.

Wenn einige meiner Hörer keinen Antheil an unsers Herrn Auferstehung haben, so thut es mir wahrhaft leid für sie. O mein Freund, was verlierst du! Wenn du keinen Antheil an dem lebendigen Herrn hast, so möge Gott Erbarmen mit dir haben! Wenn du keinen Antheil an Christi Auferstehung von den Todten hast, so wirst du auch nicht auferweckt werden, seinem verklärten Leibe gleich. Wenn du nicht «entgegenkommst zur Auferstehung der Todten», so mußt du im Tode bleiben, mit keiner anderen Aussicht als «ein schreckliches Warten des Gerichts und des Feuereifers». O blicke auf Jesum, den Heiland! Nur wenn du auf ihn blickst, kann eine glückliche Zukunft für dich da sein. Gott helfe euch, dies sogleich zu thun um seines theuren Namens willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

*Die erste Erscheinung des auferstandenen Herrn im Kreise der Elfe*

10. April 1887

Aus *Neutestamentliche Bilder*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1897